



Wussten Sie, dass laut dem deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm von 1873 der Name „Kleng“ ursprünglich vom knisternden Klang der aufspringenden Kiefernzapfen abgeleitet ist? Gebräuchlich ist daneben auch das Wort „Darre“ von dörren = trocknen.

## Hochwertiges Pflanzgut für den Wald

Seite 4

### Minister Bonde tourt durch den Wald

Auf seiner Sommertour informiert sich Minister Bonde ausführlich über die vielfältigen Funktionen von Wald und Holz

Seite 9

### Eichi, Forsti oder ...?

Machen Sie mit bei der Namensfindung für das ForstBW Maskottchen.

Seite 19

### Holzbau auf Top-Niveau

Holzbaupreis Baden-Württemberg 2015 verzeichnet Beteiligungsrekord in hoher Qualität

### Inhalt

#### Aktuelles

FSC Überwachungsaudit 2015

Seite 6

Buchen-Dauerwaldwirtschaft in Belgien

Seite 8

#### Aus den Kreisen

Grenzüberschreitender Naturpark Schaffhausen

Seite 13

„Sehr gute Ausbildungsstätte“ im Rhein-Neckar-Kreis

Seite 16

#### Organigramm ForstBW

Seiten 14/15

#### Aus den Verbänden

„Wir Klimafüchse“ – neues Waldprogramm der SDW

Seite 21

„Vom Klang des Holzes“ im Haus des Waldes

Seite 21

#### Aus der Forschung

Flusskrebse – stark bedroht

Seite 23

#### Kurz berichtet

2. Stuttgarter Waldweihnacht

Seite 25

Luchs und Wolf in

Baden-Württemberg

Seite 26

# 150 Jahre Kleng in Nagold

## Entwicklung von der Samenhandlung zur Staatskleng

Die karge Zeit mit ihren Hungerjahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Bevölkerung der Höhendörfer des Nordschwarzwaldes in ständiger Präsenz. Dies führte auch in Schönbronn bei Wildberg dazu, dass von den Bauern Fichten-, Kiefern- und Tannenzapfen gesammelt und auf dem Ofen getrocknet (gedarrt) wurden. Diese wurden durch den örtlichen Weber und „Lindenwirt“ Christoph Geigle nebenerwerblich auf- und weiterverkauft. 1817 konnte er sich mit einer Samenhandlung selbständig machen. Mit der systematischen Waldbewirtschaftung infolge Aufgabe der Waldweide erweiterte sich das Geschäft permanent. 1838 ging der Betrieb auf seinen Sohn Christoph über und dieser verlegte die Firma 1865, vor nun 150 Jahren, nach Nagold. Der Betrieb expandierte nach Eröffnung der Nagoldtalbahn 1872 beachtlich. Es entstanden ein Wohn- und Geschäftshaus, drei Betriebsgebäude und eine Kleng, die noch heute integraler Bestandteil der Staatskleng sind.

Die Kunden und Lieferanten kamen nun nicht mehr allein aus Württemberg, sondern auch aus Baden, der Pfalz, Hessen und Thüringen. Nach mehreren Betriebsübergaben und Verkäufen sowie der Angliederung einer Forstbaumschule im Gewinn Bächlen, betrug die Pflanzenanbaufläche 1926 rund 25 Hektar und der Betrieb beschäftigte 220 saisonale Mitarbeiter. Werbung, Telekommunikation und Motorisierung begleiteten die rasante Entwicklung.



Die Staatskleng Nagold 1900 und heute

Am 1. Januar 1946 wurde die Kleng, nachdem der Samenkeller im zweiten Weltkrieg auch als Luftschutzraum für ganze Schulklassen gedient hatte, an den Kaufmann Albert Wahl aus Balingen und Landforstmeister Dr. Franz Wechselberger verpachtet und zum 1. Januar 1947 über die Forstdirektion in Bebenhausen an das Land Südwestfalen-Hohenzollern verkauft. Damit entstand die Württembergische Staatskleng und Landespflanzschule Nagold als kaufmännisch geführter Betrieb in der Calwer Straße 10 mit Pflanzschule im Gewinn Bächlen.

### Die Staatskleng seit 1947

Erster Leiter der nun staatlichen Kleng wurde Forstmeister Dr. Franz Wechselberger, die Belegschaft umfasste 50 Mitarbeitende und die Betriebsfläche 14 Hektar. Gemeinsam mit den 51 Forstlehrlingen vom Pflanzschullehrgang und den 35 Zapfenpflückern waren fast 150 Mitarbeitende für die Kleng tätig. Des Weiteren gehörten zwei Zugpferde, fünf Kühe und zwei Schweine zur Mist- und Düngerproduktion zum Betrieb.

### Naturaltauschgeschäfte vor der Währungsreform

1950/51 wurden 3,45 Millionen Sämlinge von Fichte, Forche, Eiche und Lärche produziert und 552.000 Pflanzen verschult. Durch Zupachtung wurde die Betriebsfläche auf 22 Hektar erweitert und die Produktion pendelte sich bei 2,45 Millionen Pflanzen jährlich ein. Vor der Währungsreform 1948 wurden neben Geld- auch Naturaltauschgeschäfte abgewickelt, bei denen z.B. in Norddeutschland für einige Säcke Fichtensamen 100 Fahrräder für die württembergischen Forstämter eingetauscht wurden. Die Gehälter lagen bei 105 Reichsmark bzw. später 155 D-Mark brutto, die Stundenlöhne bei 36 Pfennig. Sie wurden 14tägig in Lohntüten bar ausgezahlt. Gearbeitet wurde in der Frühjahrs- und Herbst-Versandsaison oft von 6 bis 22 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



[www.ForstBW.de](http://www.ForstBW.de)

[www.facebook.com/ForstBW](https://www.facebook.com/ForstBW)





## Liebe Kolleginnen und Kollegen,



manchmal entwickeln sich die Dinge anders als erwartet. Mit dem völlig überraschend erlassenen Änderungsbescheid vom 1. Oktober 2015 setzte das Bundeskartellamt den Sofortvollzug der Untersagungsverfügung aus und koppelt die Umsetzungsfristen an eine endgültige Gerichtsentscheidung. Dies ist für uns sehr erfreulich, denn bei diesem Verfahren geht es seit langem nicht mehr nur um den Holzverkauf, sondern um die gesamte Forststruktur und damit um die Bewirtschaftung der Wälder im Land. Die Aussetzung des Sofortvollzugs bedeutet für uns einen ersten, kleinen Etappensieg nach nunmehr zwei Jahren intensiven Ringens mit der Bon-

ner Kartellbehörde. In dieser Zeit haben wir immer auf eine konstruktive Verhandlungslösung gemeinsam mit der Politik und den kommunalen Landesverbänden gesetzt. Unser Minister Alexander Bonde hat sich dabei sehr intensiv und umfassend für den Erhalt einer funktionsfähigen Forstverwaltung eingesetzt. Nachdem im Herbst 2014 eine Einigung verhandelt war, erfolgte dann der Kurswechsel des Kartellamtes. Dieser konnte leider, trotz Gesprächen auf höchster Ebene, nicht mehr geändert werden. Damit war ab Februar 2015 der Weg in die Klage vorgezeichnet. Mit der Aussetzung des Sofortvollzugs besteht nun zeitliche Klarheit für die gerichtliche Klärung der Grundsatzfrage: Ist die Arbeit im Wald eine x-beliebige Tätigkeit oder Daseinsvorsorge in unseren wertvollsten Lebensräumen?

Mit der Mitte Oktober fristgerecht eingereichten Beschwerde begründung geht das Kartellverfahren nun in die nächste und entscheidende Runde. Ich bin mir

dabei sehr bewusst, dass das nun anlaufende Gerichtsverfahren vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf eine weitere Zeit der Unsicherheit und der persönlichen Belastungen für Sie alle mit sich bringt und uns in den kommenden Monaten einiges abverlangen wird. Die notwendig gewordenen Umstellungen im Holzverkauf haben bereits zu einschneidenden Änderungen in die über Jahre eingespielten und bewährten Prozesse geführt. Und dennoch ist es gerade jetzt immens wichtig, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen und die Regelungen zum Holzverkauf auf der Grundlage des Erlasses von Mitte Juli weiterhin gemeinsam umzusetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihre Einsatzbereitschaft, Ihr Durchhaltevermögen, aber gerade auch für viele hilfreiche konstruktiv-kritische Anmerkungen im laufenden Verfahren bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen. Ich bin überzeugt davon, dass unsere Sicht der

Dinge die richtige ist. Nun gilt es auch die Gerichte davon zu überzeugen!

Unsere eigentliche Aufgabe ist die Arbeit im und für den Wald. Die neue Einschlagsaison hat begonnen und wird für die vielen Waldbesuchenden in diesem Jahr nicht nur durch das Geräusch der Maschinen hörbar und durch Absperrbänder sichtbar werden, sondern auch durch 620 Aufsteller und 1.400 thematische Wechselschilder der Kampagne „Waldarbeit schafft Werte und bewahrt“, die in den letzten Wochen an die Unteren Forstbehörden ausgeliefert wurden. Anschaulich gemachte Holzernte, die zum einen die Waldarbeit erklärt und zudem deren positive Auswirkungen auf den Wald und die Verwendung des Holzes in den Mittelpunkt rücken. Ich freue mich, dass diese Aktion eine so große Resonanz erfährt und mit dazu beiträgt, der Bevölkerung die hohe Kompetenz der Waldbewirtschaftung in Baden-Württemberg zu vermitteln.

Die neue Einschlagsaison kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn wir keine schweren Arbeitsunfälle zu beklagen haben. Die Sicherheit bei der Waldarbeit muss daher weiterhin an erster Stelle stehen. Ich möchte deshalb alle, die unmittelbar im Wald arbeiten, dringlich bitten, das Aktionsprogramm für sichere Waldarbeit mit Leben zu erfüllen. Gemeinsam wurden auf allen Ebenen konkrete Verbesserungen erarbeitet und die Sicherheitscoaches werden in Zukunft die Arbeit vor Ort zusätzlich stärken. Wichtig ist und bleibt jedoch das verantwortliche Tun jedes/jeder Einzelnen. Nur mit Ihnen allen gemeinsam kann es gelingen, eine sichere Einschlagsaison 2015/2016 zu erreichen.

Ihr  
Max Reger  
Landesforstpräsident

## 150 Jahre Klänge in Nagold

Fortsetzung der Titelseite.

Durch die als Reparationsleistung angeordneten sogenannten „Franzosenhiebe“ entstand ein großer Pflanzenbedarf, der z.T. nur über holsteinische Baumschulen gedeckt werden konnte. Zu den 1950/51 produzierten 4 Millionen Forstpflanzen kamen 12,7 Millionen Stück Handelsware hinzu. 1950 erfolgte der Ersatz der Hordendarre (zur Saatgutaufbereitung) durch eine Kippbordentrommeldarre und das Lehrgebäude im Gewann Bächlen wurde erbaut.



Klängegebäude 1960

### Der Erfolg blieb nicht aus

1954 wurde Gustav Ißleib neuer Leiter der Staatsklänge. In der Klänge wurden so große Mengen Zapfen gelagert und verarbeitet, dass nicht nur diese „klängen“, sondern auch die Gebäude-Balken unter der immensen Last ächzten. Gewächs- und Kühlhäuser mit Labor sowie ein eigener LKW gehörten nun zum Betrieb. Aus Versorgungs-, aber auch Wettbewerbsgründen verfolgten Privatunternehmen und Politik die Erfolge des Unternehmens mit Argusaugen. So wurden mehrmals Privatisierungsforderungen laut und die Staatsklänge musste sich immer wieder von neuem beweisen und auch verordnete Produktionsreduktionen verkraften. 1963 erhielt die Staatsklänge aber eine ministerielle Bestandsgarantie am Standort Nagold.

Forstmeister Löffler wurde 1964 Betriebsleiter des Musterbetriebs und setzte neue Schwerpunkte im Bereich Herkunftssicherung sowie herkunftsgerechte Saat- und Pflanzgutverwendung. 1965 erfolgte die Zusammenlegung der Staatsklänge mit dem Forstamt Nagold und wurde in Personalunion durch Forstmeister Löffler geführt. 1976 folgte auf Grund von Wettbewerbsdruck eine weitere Anbaureduzierung auf 35%

bei den Hauptbaumarten. Weitere Mechanisierung, aber auch die Aufgabe des kaufmännischen Betriebs und die Untersagung des Zwischenhandels von forstlichem Saatgut folgten. Der „Überlebenskampf“ begann von neuem und wurde erst durch den Erhaltungsbeschluss des Baden-Württembergischen Ministerrats 1981 beendet. Import, Export und Werbung wurden aber untersagt. Bereits 1983 erkannte man jedoch, dass auf Grund von klimatisch bedingten Kalamitäten Saatgutvorräte notwendig und durch die Staatsklänge vorzuhalten sind. Ein verstärkter Laubholz-Samenanteil gelangte ins Sortiment. Geprüftes Vermehrungsgut wurde zur Folgeaufgabe. Das Wibke-Sturmjahr 1990 brachte große Umwälzungen in die Baumschulbranche, da keine Pflanzungen möglich waren. Die Lagerbestände mussten kapitalverzehrend eingelagert werden, was im Nachgang zu mehreren Insolvenzen führte.

Nachfolger von Forstdirektor Jochen Löffler wurde 1992 Oberforstrat Dr. Hanisch. In den Folgejahren wurde die EDV modernisiert, Buchen-Versuchsprogramme gestartet und als Ergebnis der verstärkten Laubholz-Nachfrage/Produktion die



Das Klänge-Team 2015 (von li): Christoph Göckel, Peter Drösster, Alfred Kalmbacher, Eberhard Berg, Thomas Ebinger, Hildegard Zingler, Haydar Koluman, Ralph Scholder, Hannelore Kaupp

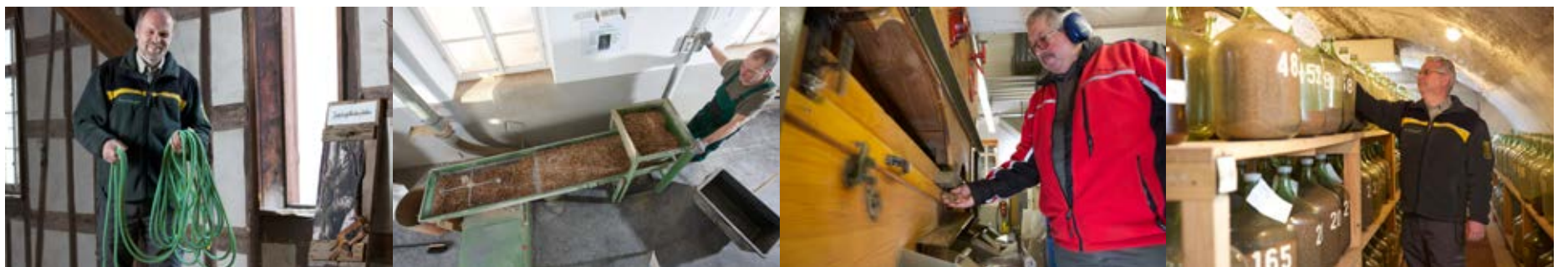
neue Laubholzhalle gebaut. Von einem Nachkriegsbedarf an Pflanzen von rund 20 Millionen in Baden-Württemberg stieg die Nachfrage in Sturmjahren auf 43 Millionen und ein halbes Jahrhundert später verblieb auf Grund hoher Naturverjüngungsanteile ein durchschnittlicher jährlicher Bedarf von rund 4 Millionen Pflanzen.

Klänge und Pflanzschule blieben auch nach der Jahrtausendwende im Blickpunkt. Da auch hier der Wandel Beständigkeit signalisiert, wurde die Staatsklänge 2005 der Abteilung 8 Forstdirektion am Regierungspräsidium Freiburg zugeordnet, unter Leitung von Forstdirektor Christoph Göckel und mit Forstoberamtsrat

Thomas Ebinger als Technischem Leiter. Ziel war es, die kontinuierliche Saatgutaufbereitung und -versorgung für den Staatsforst und die privaten Baumschulen als verlässlicher und kompetenter Dienstleister nachhaltig sicher zu stellen. Und dies mit einer der modernsten Anlagen Europas. Der Kreislauf Same-Baum-Same wird auch in Nagold weiterhin „Zukunft schaffen“.

Weitere Infos zur Staatsklänge Nagold unter:  
[www.staatsklänge-nagold.de](http://www.staatsklänge-nagold.de)

**Christoph Göckel und  
Thomas Ebinger**  
Staatsklänge Nagold







## Jubiläumsfeier mit den Kunden und einem Tag der offenen Tür

Minister Bonde hob die Wichtigkeit von qualitätsgesichertem Saat- und Pflanzgut hervor

**150 Jahre Klänge am Standort Nagold waren für die Staatsklänge Nagold Anlass, dieses Ereignis mit einem Kundentag und einem Tag der offenen Tür am 24. und 25. Juli 2015 entsprechend zu feiern.**

Der Kundentag sollte mit Teilnahme von Minister Alexander Bonde, Landesforstpräsident Max Reger und Forstpräsident Meinrad Joos sowie vielen weiteren Ehrengästen und Kunden der Baumschulbranche die Verbundenheit und Wertschätzung der Branche bekräftigen, aber auch im Gespräch weitere Handlungsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten thematisieren. Nach der Begrüßung durch Landesforstpräsident Reger stellte Minister Bonde die lange Tradition der Staatsklänge und Wichtigkeit der Erzeugung von hochwertigem, herkunfts- und qualitätsgesichertem Saat- und Pflanzgut, insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels, dar. Auch die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Baumschulbranche und hier vor allem der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen Süddeutschland (EZG) wurden von ihm ausdrücklich gewürdigt. Dies bestätigte auch Frau Steffi Handel, Vorsitzende der EZG, welche die lange und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ForstBW und insbesondere der Staatsklänge Nagold betonte. Unter der Schlagzeile „Minister bestätigt: Unverzichtbar“ wurde im „Schwarzwälder Bote“ dann auch die Position von Minister Bonde zur Sinnhaftigkeit dieser staatlichen Einrichtung treffend beschrieben.

Den Festvortrag hielt Frau Dr. Monika Konnert, Leiterin des Amtes für forstliche Saat- und Pflanzgut (ASP) Teisendorf in Bayern. Mit dem ASP verbindet die Staatsklänge seit langer Zeit eine enge Zusammenarbeit, seit 3 Jahren festgeschrieben durch einen Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden-Württemberg. Frau Dr. Konnert ging intensiv auf das Themenfeld „Hochwertiges Vermehrungsgut für den Wald im Wandel von Klima und Rahmenbedingungen“ ein.

Schwerpunkte ihres vielbeachteten Vortrags waren Angepasstheit und Anpassungsfähigkeit von Forstvermehrungsgut, Herkunftsversuche bei der Weißtanne, die Steigerung der Wuchseistung durch Forstpflanzzüchtung, Herkunftskontrolle und (Be)merkenswertes für Entscheidungsträger / Waldbesitzer, Wissenschaft und Forstpraxis.

Für die Forstpraxis sind dabei insbesondere folgende Schlagworte von Bedeutung:

- Leistungssteigerung durch verbessertes Vermehrungsgut nutzen
- Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser; genetische Rückverfolgbarkeit bis zum Erntebestand bringt zusätzliche Sicherheit
- Pflanzenkosten machen nur ca. 1% der jährlichen Betriebskosten des Forstbetriebes aus, die Erbanlagen aber bestimmen die Zukunft des Waldes.

„Die Klänge im Zeichen des (Klima-)Wandels“ stellte der Leiter der Staatsklänge, Christoph Göckel vor. In den letzten Jahren erfolgten dabei mehrere Projekte, um die Klänge nachhaltig zukunftssicher zu erhalten:

- Zapfenpflücker-Ausbildung in Seilklettertechnik in den 1990er Jahren
- 1997 Bau der neuen Laubholzhalle im Rahmen der naturnahen Waldwirtschaft mit verstärktem Laubholzbedarf
- Entstaubungsanlagen zum Arbeitsschutz
- Moderne EDV mit eigenem „Klängeprogramm“
- Intensivierung der Anlage und Pflege von Samenplantagen
- Bau der Biomasse-Heizung und neuer Lüftungsanlage.

Sein Resümee für die weitere Zukunft: Trotz hohen Anteils von Naturverjüngung bleibt Pflanzung grundsätzlich unverzichtbar, die Bedeutung wird tendenziell wieder etwas steigen. Dies insbesondere auch unter dem Aspekt Klimawandel / Waldumbauprogramme (z.B. Waldentwicklungstyp labile Fichte -> Ziel Stieleichen-Mischwald). Die Pflanzenqualität, inklusive Herkunftssicherheit, gewinnt noch weiter an Stellenwert.

Die Staatsklänge/ForstBW und die Forstbaumschulbranche verbindet eine langjährige und bewährte Marktpartnerschaft, frei nach dem Motto „Wir schaffen gemeinsam Zukunft“. Die Staatsklänge Nagold steht als kompetenter Ansprechpartner und Dienstleister auch weiterhin zur Verfügung. Nur im Team kann es gelingen.

### Innovation mit Biomasse-Heizung

Die stetige Innovationstätigkeit an der Staatsklänge zeigt auch die neue Biomasse-Heizung. Diese wurde von Kai-Uwe Ebert, vom VBA Pforzheim, vorgestellt, der die Anlage maßgeblich mitgeplant und den Bau begleitet hat. Um die bei der Klänge anfallenden Zapfen und Tannenschuppen umweltfreundlich nutzen zu können, wurde ab 2012 die Umstellung von Gasbeheizung auf Biomasse umgesetzt. Kennzeichen der neuen Anlage sind:

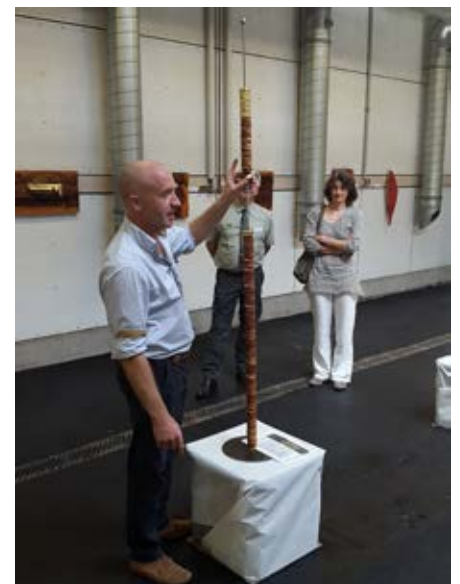
- Wärmeversorgung der Warmdarre sowie des kompletten Areals der Staatsklänge
- Leistung 320 kW, Verbrennung von Zapfen oder Hackschnitzeln
- Moderne Regelungstechnik mit Energiemonitoring
- Entlastung der Umwelt um rund 35 Tonnen CO<sub>2</sub>/Jahr durch Umstellung von Gas auf Biomasse.

### „Kunst in der Klänge“

Letzter Punkt vor dem gemeinsamen Mittagessen und intensiven Gesprächen mit der Branche und Kolleginnen/Kollegen war der Rundgang durch die Kunst-Ausstellung in der Klänge. Schon seit rund 10 Jahren veranstaltet die Staatsklänge unter dem Motto „Kunst in der Klänge“ Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern, die einen engen Bezug zu Wald und Holz haben. In diesem Jahr konnten dafür Herr Bernhard Schmid aus Günzburg mit seinen Holzskulpturen aus 150-jährigen Mammutbäumen, Herr Klaus Oelßner aus Fünfbrunn mit Natur-Aquarellen sowie Frau Ulrike Klumpp aus Baiersbrunn mit Wald-Fotografien gewonnen werden. Gerade die sehr unterschiedlichen Kunstrichtungen der Ausstellung machten den Reiz aus und boten facettenreichen Einblick rund um Wald und Natur.

Samstag, der 25. Juli stand dann ganz im Zeichen des „Tages der offenen Tür“, der mit der Ausstellung auch am Sonntag und den beiden folgenden Wochenenden seine Fortsetzung fand. Am 25. und 26. Juli konnten rund 700 Besucher gezählt werden, die der Einladung gefolgt waren. Ein buntes Programm mit Klängeführungen, Vorstellung der neuen Biomasse-Heizung, Ausstellung 150 Jahre Klänge, Ausstellungs-Vernissage, Motorsägenkünstler, Kinderprogramm und Bewirtung sorgten für Kurzweil und interessante Einblicke in einen Betrieb der Urproduktion mitten im Herzen von Nagold.

**Christoph Göckel und Thomas Ebinger**  
Staatsklänge Nagold



Bildhafte 150 Jahre Klänge aus Mammutbaum des Künstlers Bernhard Schmid



Rundgang mit Minister Alexander Bonde, (v. li.): Forstpräsident Meinrad Joos, Steffi Handel, Forstdirektor Christoph Göckel, Minister Alexander Bonde, Landesforstpräsident Max Reger, OB Jürgen Großmann, Dr. Monika Konnert, Bernhard Schmid